

den ersten Fuß gewagt. Noch einmal tauchte die Vergangenheit mit schmerzlicher Deutlichkeit herauf.

„Weißt noch?“ murmelte der Hauser.

Dem Weibe stiegen die Tränen heiß in die Augen. Da neigte sich der Alte näher; aber plötzlich besann er sich: mit siebzig Jahren küßt keiner mehr so.

„Jetzt gehe ich heim, du“, stammelte er verwirrt und preßte ihre Hand in seinen beiden. So standen sie einen Augenblick, und der Gischt des Baches spritzte zu ihnen herauf, als stäube ein Silberregen empor. Und über ihre weißen Häupter glänzte fast verjüngend der Goldschein des Tages.

Hernach schieden sie mit scherzendem Gruß.

Aber, wie die Wochen verstrichen, hatten die Wiggener zu wundern. Der Hauser-Felix war ein Frommer geworden. Allsonntäglich stieg er zur Stillalp hinauf, in der kleinen Kapelle die Messe zu hören. Allmählich kam es freilich aus, daß er dort noch seinen eigenen Nachgottesdienst hielt. Sie sahen ihn ja wohl und die Hofer-Regine zufriedenen Gesichtes und wenig redend an der leyttern Holzhaus sitzen und Sonntag feiern.